

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:	Jakubeit	Vorname:	Vera
E-Mail-Adresse	vera.jakubeit@s2010.tu-chemnitz.de		
Gastland	Spanien		
Gasthochschule	Universidade de Vigo		
Aufenthalt	von:	Januar 2013	bis: Juni 2013

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:

- ja
 nein
 anonym

1. Vorbereitung: Planung, Organisation, Bewerbung

Als Europastudentin ist es wichtig, Wissen über die europäischen Kulturen und Länder nicht nur theoretisch in den Vorlesungen zu gewinnen. Auch in der Praxis will ich Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Mitgliedstaaten kennenlernen und in andere Kulturen eintauchen. Durch die Bewerbung für einen Erasmus-Aufenthalt bot sich mir diese Chance. Als Zielland wählte ich Spanien, da ich mein Schulspanisch ausbauen wollte. Auswahlkriterien waren für mich einerseits, dass meine Gastuniversität sich in keiner Metropole wie Madrid oder Barcelona befinden sollte. Ich wollte lieber einen richtigen Einblick in die Kultur gewinnen, der nicht durch überspitzte Attraktionen für die Touristenschwärme verzerrt wird, außerdem nicht dem Problem der Anonymität und Anschlusschwierigkeiten mit den Einheimischen in der Großstadt ausgesetzt werden sollte. Auch die überbezahlten Wohnverhältnisse und langen Wege wollte ich vermeiden. Andererseits ist für mich als „Fischkopp“ die Nähe zum Meer wichtig. Aus diesem Grund fiel meine Wahl auf Vigo in Galizien, direkt am Atlantik und der Grenze zu Portugal. Passenderweise befindet sich in Vigo die Europäische Agentur für Fischfang, außerdem werden die Galizier gerne auch als Mischung aus Schwein und Meerjungfrau bezeichnet, was mir als passendes Pendant zum deutschen „Fischkopp“ vorkam.

Nach der Zusage durch die Universität reiste ich im August 2012 einen Monat durch Spanien und nahm im September direkt im Anschluss an der Exkursion des Instituts für Kulturellen Wandel in die Galizien-Minho-Region unter Leitung von Frau Pinheiro teil, um die Gegend besser kennen und letztendlich auch lieben zu lernen. Außerdem wollte ich die Stadt sehen, die meine Heimat in der Ferne werden sollte und couchsurfte daher eine Woche bei einer spanischen Studentin der Universität.

Ausarbeitung des Learning Agreements

Das Kursangebot der Universität wird im Internet angezeigt, die Navigation ist jedoch teilweise schwierig, da einige Dokumente veraltet, und zusätzlich nur auf galego (dem galizischen Dialekt, der entgegen Internet-Angaben sowohl im Alltag als auch in den Vorlesungen durchaus gesprochen wird) oder castellano verfügbar sind. Ein spanisches Grundwissen ist daher definitiv von Vorteil. Am besten setzt man sich jedoch mit den netten Leuten vom ORI (Oficina de Relaciones Internacionais, International Office der Uni Vigo) für das aktuelle Kursangebot in Verbindung, da einige Kurse nur im Winter- oder Sommersemester angeboten werden. Generell sind die Mitarbeiter der Uni sehr schnell und beantworten alle Fragen mit Geduld und geben viele Hilfestellungen. Wenn Dokumente im Original auf dem Postweg benötigt werden, sollten jedoch bis zu drei Wochen eingeplant werden, da das teilweise schon etwas länger dauert.

Anfahrt

Vigo ist von Deutschland aus relativ leicht zu erreichen. Man fliegt am besten nach Porto in Portugal oder Santiago de Compostela. Vom Flughafen in Porto fährt mehrmals täglich ein Bus (www.autna.es) für 11€ zur Busstation in Vigo und fährt von dort aus eine halbe Stunde lang im Bus nach Pontevedra. Von Santiago aus nimmt man am besten einen Stadtbus zum Bahnhof (www.renfe.es) und kann von dort aus direkt nach Pontevedra fahren.

2. Unterkunft

Sobald die Universität in Vigo alle Unterlagen aus Deutschland bekommen hat, wird per Email ein Informationspaket versendet, das unter anderem auch Auskunft zu Unterkünften der drei Uniteile, Vigo, Ourense und Pontevedra, gibt. Der Austausch der TU Chemnitz findet mit der Facultad de Ciencias Sociais y de la Comunicación (Fakultät für Sozialwissenschaften und Kommunikation) statt, welche in Pontevedra liegt. Dort gibt es (glücklicherweise) kein Studentenwohnheim, Wohnungen sind jedoch trotzdem leicht zu finden. Die Wohnungssuche sollte erst vor Ort erfolgen. Gefunden werden können Wohnungsangebote entweder durch die Aushänge, die in jeder Fakultät am Schwarzen Brett hängen. Oder man wendet sich einfach an die netten Freiwilligen vom Erasmus Student Network (ESN; www.facebook.com/esnvigo), die einen auf Wunsch am ersten Tag in Pontevedra bei den Gängen zum ORI etc. unterstützen und auch bei der Wohnungssuche helfen, wenn das eigene Spanisch noch nicht für Telefonate und Vereinbarungen mit den Vermietern reicht. Die Freiwilligen sprechen alle ziemlich perfektes Englisch, teilweise sogar deutsch – und sind damit so etwa die einzigen in der gesamten Stadt. Die Wohnungen sind prinzipiell alle mit Bett, Schrank, Schreibtisch, Küche und Wohnzimmer ausgestattet. Internet und alles ist meist im Mietpreis von bis zu 200€ enthalten.

Direkt nach meiner Ankunft konnte ich wiederum eine Woche bei meiner Freundin unterkommen, die ich im Jahr vorher über das Couchsurfen kennengelernt hatte und welche mir bei allen Fragen Unterstützung gab und auch das Einleben um einiges erleichterte.

Da mir zunächst nicht klar war, dass mein Uniteil in Pontevedra liegt, hatte ich mich mit der Idee angefreundet, in Vigo zu wohnen. Das ist auch prinzipiell möglich für die Studenten am Campus von Pontevedra, da es einen Bus gibt, der morgens von mehreren zentralen Stationen in Vigo nach Pontevedra und abends spätestens um 21.00 Uhr zurückfährt (das Monatsticket kostet um die 70€). Nach meinem ersten Tag in Pontevedra war die Idee jedoch schnell wieder vergessen, da mich die wunderschöne Altstadt und das tolle Flair der kleinen Stadt am Fluss und Meer sofort überzeugt hatten.

Letztendlich habe ich einen richtigen Glücksgriff gemacht und für 150€ Miete in einem riesigen frisch renovierten Haus zehn Minuten vom Stadtzentrum entfernt gewohnt. Meine Mitbewohner waren eine deutsche und eine englische Kunststudentin und (einziger Wehmutsstropfen) ein 68jähriger Spanier. Das war zunächst durchaus gewöhnungsbedürftig, nach drei Monaten ist er jedoch aus- und eine weitere finnische Kunststudentin, eingezogen und das Glück war vollkommen.

3. Studium an der Gasthochschule

Als Europastudentin mit sozialwissenschaftlicher Ausrichtung und wirtschaftswissenschaftlicher Ergänzung im abgeschlossenen 5. Semester waren meine sozialwissenschaftlichen Module weitestgehend abgeschlossen und es blieben für mich nur noch wirtschaftswissenschaftliche Kurse offen. Die Fakultät dafür war jedoch in Vigo und nicht die, mit der die TU Chemnitz einen Austausch hat, also konnte ich keine Veranstaltungen wählen, die ich mir hätte anrechnen lassen können. So konnte ich mir jedoch die für mich interessantesten Veranstaltungen raussuchen. Vorteil der Fakultät ist hierbei, dass sie nicht nur Sozialwissenschaften, sondern auch Kommunikation anbietet und somit z.B. auch für Studenten der Medienkommunikation von Interesse sein kann.

Alle meine Kurse wurden auf galego unterrichtet. Wenn man sich jedoch nach der ersten Stunde beim Dozenten als Erasmus-Student vorstellt, ändern sie die Unterrichtssprache meist um, bis sie es wieder vergessen. Sonst gilt aber auch: einfach mal durchhalten und zuhören. Es gibt viele Gemeinsamkeiten zum castellano, man versteht schnell und durch die

Ähnlichkeit zum Portugiesischen versteht man dann am Ende des Semesters gleich drei Sprachen besser.

Die Veranstaltungen bilden sich zumeist aus einer Theorieeinheit und einer Praxiseinheit, es hängt jedoch von dem Dozenten ab, ob man beide Veranstaltungen besucht oder nicht. In einem Fall musste ich z.B. stattdessen eine kleine Hausarbeit am Ende des Semesters schreiben. Am Ende des Semesters sind die Prüfungsleistungen, je nach Absprache mit dem jeweiligen Dozenten, in der Regel eine Klausur plus eine Praxisaufgabe und schriftliche Ausarbeitung.

4. Alltag und Freizeit

Ist der Unialltag erst einmal geschafft, kann man sich den noch viel schöneren Dingen Galiziens widmen. Das wahre Leben hier findet auf der Straße statt, bei jedem Wetter (und das ist in Galizien meist Regen). So stilsicher wie die Galizier jedoch mit ihren Lieblingsaccessoires, Regenschirm und farbenprächtigen Gummistiefeln, dem Regen trotzen und sich dabei nicht in ihrem Tun stören lassen, inspiriert doch irgendwie und ändert die eigene Einstellung zum Regen, getreu dem Motto: „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung“.

Pontevedra bietet eine fabelhafte Bar- und Restaurantvielfalt, es wird auch immer wieder gescherzt es gäbe mehr Bars als Einwohner. Sobald man als Neuling in den Bars erkannt wird, gibt es vom Chef auch erst einmal die meist hausgemachten Regionalschnäpsen zum Probieren: Licor de cafe und Crema de orujo. Unbedingt probieren!

Sollte man dem ganzen Partyangebot einmal überdrüssig sein (der Spanier geht übrigens erst gegen fünf Uhr morgens in die Diskos) hält die Stadt auch für Sport- und Kulturliebhaber einiges bereit.

Überall und zu jeder Zeit sieht man die Leute ihren sportlichen Aktivitäten nachgehen: Läufer laufen entlang dem Fluss Lerez und trainieren für die zahlreichen Marathons und Triathlons der Umgebung, Ruderer des Nationalteams ziehen vorbei und auch Radfahrer nutzen die perfekten Verhältnisse für ihren Sport. Wem das noch nicht reicht, der kann an den ca. 30 Minuten entfernten Stränden und Surf-Spots Lanzada, Montalvo und Sanxenxo das Surfen mithilfe mehrerer Schulen lernen. In den Sommermonaten ist außerdem ein Besuch der Islas Cies direkt vor Vigo Pflicht, deren traumhaftes Naturschutzgebiet zum Wandern oder Sonnenbaden, z.B. am Playa de Rodas, einlädt, der 2007 vom Guardian zum schönsten Strand der Welt gewählt wurde.

Bei schlechtem Wetter hingegen kann man sich entweder die Museen Pontevedras anschauen, die viel über die keltische Kultur Galiziens verraten oder einfach mal durch die ansässige Bellas Artes Fakultät der bildenden Künste schlendern, auf deren Fluren die Arbeiten der Studenten häufig Staunen auslösen. Verblüfft war ich auch immer wieder, wenn in der Stadt Studenten ihre zwei mal zwei Meter großen Ölgemälde auf dem Rücken tragend, hat laufen sehen.

Fazit

Alles in allem war der Erasmus-Aufenthalt für mich eine durchweg positive Erfahrung. Negative Erlebnisse sind für mich komplett ausgeblieben. Dies liegt vielleicht auch daran, dass man sich von der erfrischend leichten Lebensweise der Spanier anstecken lässt und lernt, die Dinge wertzuschätzen und zu genießen. Galizien fasziniert durch unglaublich grüne Landschaften, die Berge und den Atlantik immer im Blick. Außerdem ist es durch die offene und interessierte Art der Galizier sehr leicht, Anschluss an die Einheimischen zu finden und sich sofort heimisch zu fühlen. Durch meinen Aufenthalt an der Universität von Vigo habe ich eine weitere Heimat in Spanien gefunden und fühle mich nun viel mehr als zuvor nicht nur als Deutsche, sondern als Europäerin.